

2/2020

focus israel amzi



Das jüdische Passahfest - Israels Befreiung



Ignoriert und abgeschoben



Zeugen in Jerusalem



Gottes Plan für
„unsere“ Kinder

Liebe amzi-Freunde,

zunächst ist es mir ein Anliegen, den verspäteten Versand unserer vorigen Ausgabe zu erklären und Sie, liebe Leser, um Entschuldigung zu bitten. Im Rahmen der Umstellung unseres Buchhaltungs- und Adressverwaltungsprogramms kam es von Seiten der Anbieterfirma zu unerwarteten Verzögerungen bei der Umsetzung. Das hatte unter anderem auch damit zu tun, dass unsere Tätigkeit sowohl in der Schweiz, als auch in Deutschland berücksichtigt werden musste. Wir sind aber zuversichtlich, dass dieses Problem in Kürze erledigt ist.

Friedensplan mit geteiltem Echo

Es war sicher für niemanden eine Überraschung, dass der Friedensplan von Donald Trump, den sein Schwiegersohn Jared Kushner über längere Zeit ausgehandelt hatte, auf ein geteiltes Echo stieß. Während die offizielle palästinensische Reaktion heftig und ablehnend war, hat man in Israel mehrheitlich positiv darauf reagiert. Allerdings dürfte es bei vielen – auch Befürwortern – nur wenig Hoffnung geben, dass es an dieser Stelle zu einer Umsetzung kommen könnte. Hat doch die eilig einberufene Dringlichkeitssitzung der Arabischen Liga in Kairo ebenfalls abschlägig reagiert und die EU erwartungsgemäß ebenso. Von daher sieht die palästinensische Seite wohl keinen Grund, überhaupt über die Vorschläge ins Gespräch zu kommen. Es dürfte deshalb wohl alles mehr oder weniger beim Alten bleiben, auch wenn für die Presse mache aufgeregten Kommentare abgegeben werden. Das ist vor allem für die palästinensische Zivilbevölkerung traurig und wieder einmal eine vertane Chance.

Spannende Entwicklungen

Der langjährige Pastor der Beit Immanuel Gemeinde in Jaffa, David Lazarus, nimmt uns in seinem autobiographischen Bericht mit hinein, in

seine persönliche Lebens- und Glaubensgeschichte. Gleichzeitig erfährt man auch so manches über die Entwicklung der messianischen Bewegung in Israel, die er mitgestaltet hat. Ergänzend dazu haben wir in dieser Ausgabe auch einen kurzen historischen Rückblick auf ebendiese Entwicklung des messianischen Judentums von „One for Israel“ aufgenommen. Faszinierend ist dabei, wie sich die kleinen Anfänge in den letzten Jahrzehnten über das gesamte Land verbreitet haben und heute nicht mehr zu übersehen und zu übergehen sind.

Beduinen im Süden

Deborah Finkelstein von der Hasdey Yeshua Gemeinde in Arad lenkt in ihrem Kurzbericht den Blick auf die oft ignorierten und abgeschobenen beduinischen Bewohner der Gegend um Arad, denen sich Mitarbeiter der Gemeinde seit einiger Zeit besonders zuwenden. Sie kann davon berichten, dass es vorwärts geht und Frucht entsteht, aber auch Unterstützung und Fürbitte weiterhin vonnöten sind.

Weiterentwicklung Beit Al Liqa'

Schließlich berichtet Marlene Shahwan, die nach ihrem schweren Sturz noch immer auf dem Weg der Genesung ist, was sich in ihrem Hause anbahnt. Die Kindertagesstätte, die ein Herzstück der Arbeit im Beit Al Liqa' darstellt und schon seit einiger Zeit viel zu klein ist, bekommt nun eine neue Perspektive. Das letzte Stück Bauland in direkter Nachbarschaft konnte erworben werden und nun kann mit der Planung und dem Bau einer neuen größeren Kita in absehbarer Zeit begonnen werden. Wir von amzi werden das nach Kräften unterstützen und laden Sie ein, mit dabei zu sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser focus-Ausgabe!



Shalom!
Ihr



Inhalt

Reportagen aus Israel

4 Die messianische Bewegung - ein kurzer geschichtlicher Rückblick

5 Bibelarbeit auf der Baustelle

Kürzlich fand die Testphase unseres dreiwöchigen Kurzprogramms statt.

6 Offene Türen in der Studentenarbeit

Wir sind so dankbar für die zahlreichen Möglichkeiten, die Gott uns derzeit zur Verbreitung der Guten Nachricht schenkt.

7 Zeugen in Jerusalem

Wir freuen uns über ein volles Haus bei unseren Schabbatgottesdiensten.

8 Raum zum Wachsen

Viele von Ihnen beten seit Längerem mit uns um mehr Platz.

9 Gottes Plan für „unsere“ Kinder

Schon lange platzt unsere Kindertagesstätte aus allen Nähten. Nun hat der Herr eine Tür geöffnet.

11 Vom Hippie zum messianischen Pastor

David Lazarus war wesentlich am Aufbau und der Vernetzung der messianischen Bewegung in Israel beteiligt.

Hintergründe und Theologie Leserservice

12 Das jüdische Passahfest - Israels Befreiung

In diesem Jahr fallen Pessach und das Osterfest wieder einmal zusammen.

14 Veranstaltungen, Spenden

15 Bestellungen, Reisen

16 Letzte Seite

Seminare, Geschenk
– Spendekarte

Ignoriert und abgeschoben

Unser Dienst unter den Beduinen zieht immer weitere Kreise. Wir folgen Jeschuas Auftrag, hinzugehen und beten, dass die Arbeit bleibende Frucht bringt.

Von Deborah Finkelstein



Nachdem G., eine unserer Mitarbeiterinnen, eine beduinische Frau mehrmals im Linienbus gesehen hatte, gewann sie den Eindruck, sie sollte sie ansprechen. Die Frau namens A. freute sich über den neuen Kontakt, wahrscheinlich weil sie gewohnt war, ignoriert zu werden. Sofort lud sie G. ein, sie einmal zu besuchen. Weil G. jedoch nicht alleine gehen wollte, nahm sie R., eine weitere Beduinenmitarbeiterin, mit. Die beiden waren entsetzt über den Anblick, der sich ihnen in A.s Zuhause bot. Denn die alleinerziehende Mutter von sieben Kindern lebte in unvorstellbarer Armut. Als sich ihr mittlerweile von ihr geschiedener Mann eine weitere Frau nahm, schob er A. samt den gemeinsamen Kindern in eine baufällige Hütte auf dem Grundstück seiner Eltern ab, ohne einen angemessenen finanziellen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt zu leisten. So hausten sie nun in nahezu kahlen Räumen und mit spärlichem Lebensmittelvorrat. Anstelle von Fenstern klafften Löcher in den Betonwänden. Bewegt von diesen erbärmlichen Lebensumständen, machten sich G. und R. daran, A. wenigstens mit dem Nötigsten zu versorgen.

Schicksalswende

Bald kam A. auch zu unseren Gottesdiensten. Sie äußerte, sie spüre die Gegenwart Gottes, sei aber noch im Islam verwurzelt. In der Folge spitzte sich die Situation in A.s Familie noch weiter zu. Völlig ihrem Schicksal ausgeliefert, wusste sie nicht mehr aus noch ein. G. und R. rieten ihr, im Namen Jeschuas zu beten, was sie dann auch tat. Dabei versprach sie Jeschua, ihm ihr Leben anzuvertrauen, wenn er eingreifen würde. Als die ersehnte Wende tatsächlich eintrat, übergab A. Jeschua ihr Leben. G. und R. besuchen sie nun wöchentlich und lesen mit ihr in der Bibel. Vielen Dank für Ihre Fürbitte für A., dass sie sich ganz auf den Herrn einlässt und bereit ist, verschiedene Bindungen, etwa zu ihrem alten Glauben, ganz zu lösen.



Hier noch eine erstaunliche Tatsache: Die Einwohner der Stadt, in der A. lebt, sind zwar mehrheitlich Beduinen und Muslime, ethnisch

gesehen sind sie jedoch ursprünglich aus Hebron stammende Juden. Dieses Erbe wird durch die neben dem Islam vereinzelt praktizierte Form des Judentums sichtbar, die sich jedoch stark vom rabbinischen Judentum unterscheidet. Es sind „verborgene Juden“, aber der Herr kennt sie. Danke, wenn Sie auch für sie beten.

Einer anderen Familie geben wir derzeit wöchentlich Englischunterricht. Ein junger Angehöriger, H., wächst in der Nachfolge Jeschuas und beherzigt das Wort Gottes. Die Mitarbeiter suchen auch ihn auf, wenn sie bei seiner Familie sind. H. nimmt an unserem Glaubenskurs teil. Auch die Frauentreffen unter den Beduinen finden wöchentlich statt.

Glaubenskurs

Wir sind dankbar für etliche neue Gemeindebesucher, die regelmäßig zu unseren Gottesdiensten kommen. Daher führt die Gemeindeleitung derzeit einen Kurs durch, um Interessierte in der Jüngerschaft anzuleiten und sie für die Taufe vorzubereiten. Wir glauben, dass die Taufe ein wichtiger Schritt in der geistlichen Entwicklung ist, der die Bereitschaft ausdrückt, sich ganz dem Herrn zu weihen und dem eigenen Ich zu sterben. Die Teilnehmer sind allesamt junge Erwachsene und unterschiedlicher Herkunft. Bitte beten Sie, dass diese jungen Menschen als Nachfolger Jeschuas hingehen und bleibende Frucht bringen.

Immer noch obdachlos

Dank Arads Bürgermeister Nisan ist der Fortschritt in unserer Stadt greifbar. Neue Firmen siedeln sich an, die gute Arbeitsplätze für die Bewohner mit sich bringen. Obwohl diese Entwicklung ein Segen für die Stadt ist, gibt es dadurch immer weniger freie Industrieobjekte, die für uns als Gemeinde in Frage kämen. Wir fahren immer wieder durch das Industriegebiet auf der Suche nach zum Verkauf stehenden, geeigneten Gebäuden. Wir sind nun schon so lange ohne feste Bleibe, doch wir sind überzeugt, dass der Herr uns zur rechten Zeit die richtigen Räumlichkeiten zuführen wird. Vielen Dank für alle Unterstützung und Fürbitte. ■

Deborah Finkelstein ist Mitglied der messianischen Gemeinde „Hasdey Yeshua“ in Arad und arbeitet unter Beduinen im Negev.

Die messianische Bewegung - ein kurzer geschichtlicher Rückblick

Von One for Israel

Ein Neubeginn für einen neuen Staat

Der Staat Israel tolerierte die Gläubigen, doch denen, die das Evangelium weiter-sagten, wurde generell mit Feindschaft und Abscheu begegnet, da der Holocaust als speziell christliches

Seit den ersten Freunden Jeschuas gab es immer einen Rest von jüdischen Menschen, die an ihn glaubten, auch wenn diese sich meist in christlichen Gemeinden assimilierten und sie als Juden von der Bildfläche verschwanden. Heute stehen die Dinge für messianische Gläubige anders, doch früher ging man davon aus, dass man sich zwischen Jüdisch-Sein und Christsein entscheiden müsse. Und so ließen viele ihre jüdische Identität auf dem Weg in den Gottesdienst vor der Kirchentür.

Gleichzeitig war Christen für einen Großteil der Kirchengeschichte der Zugang zur Bibel verwehrt und waren auf Priester angewiesen, dass sie sie im Wort lehrten – häufig in lateinischer Sprache. Das Verständnis der Schrift war wenigen Auserwählten vorbehalten. Doch all das sollte sich aufgrund dreier Ereignisse ändern: Die Reformation, die Revolution der Bibelübersetzung und die Erfindung des Buchdrucks – alles um das 16. Jahrhundert herum. Christen konnten endlich selbst in der Bibel lesen. Sie konnten endlich in der Schrift forschen und verstehen, dass Gott mit dem Volk Israel ganz bestimmt noch nicht zum Ziel gekommen war.

Dies führte ab dem 18. Jahrhundert zu dem resoluteren Bemühen, das Volk Gottes mit dem Evangelium zu erreichen, und die Erwartung, der Rückkehr Israels in sein Land, stieg.

Beginn der messianischen Bewegung

Das Konzept „hebräischer Christen“ entstand. Sowohl Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700-1760), im deutschen Kurfürstentum Sachsen, als auch Joseph Rabinowitz (1837-1899), im Russischen Zarenreich, versuchten, messianisch-jüdische Gottesdienste zu initiieren, doch ihre Bemühungen waren nur mäßig erfolgreich. Der erste funktionierende Gottesdienstort für jüdische Gläubige war *Christ Church* in Jerusalem, eine 1849 fertiggestellte Kirche als Bischofssitz des 1841 gegründeten protestantischen anglo-preußischen Bistums in Jerusalem, damals Osmanisches Reich. Leider erlebte der erste Bischof, ein Jesusgläubiger Jude namens Michael Salomo Alexander aus Posen in Südpreußen die Einweihung der Christuskirche nicht mehr, da er nach knapp vierjähriger Amtszeit überraschend im Alter von 46 Jahren verstarb. Die Anzahl der jüdischen Gläubigen im Heiligen Land damals war gering, und viele von ihnen wurden nach dem 2. Weltkrieg per Schiff außer Landes gebracht, da sie um ihr Schicksal im bald gegründeten jungen Staat Israel bangten. So waren nur noch weniger als 25 jüdische Gläubige bei der Staatsgründung 1948 im Land.

Phänomen betrachtet wurde. Trotz aller Schmähungen wuchs die Zahl der messianischen Gläubigen in Israel zunehmend in jedem Jahrzehnt um das etwa Dreifache. Es gab zwei große Erweckungswellen – die erste in den 1970er Jahren und die zweite in den 1990ern. Die erste Welle war das Ergebnis der „Jesus-Bewegung“ in den USA und die zweite entstand durch die schnelle Verbreitung des Evangeliums unter den russischen Einwanderern, die nach dem Fall der Berliner Mauer nach Israel strömten. Dank der ersten Erweckung in Verbindung mit der Jesus-Bewegung, begann eine Blütezeit des messianischen Judentums besonders in den USA. Jüdische Gläubige begannen, sich „messianische Juden“ zu nennen anstatt „hebräische Christen“ oder „Judenchristen“. Sie nahmen ihre Identität und Verantwortung als Juden ernst und lebten und feierten ihre Gottesdienste nach vermehrt jüdischer Weise. Etliche dieser amerikanischen Juden wanderten nach Israel aus, und manche von ihnen sind bis heute Pastoren messianischer Gemeinden im Land. Später kamen die russischen Juden und verstärkten die Reihen der Gläubigen in Israel. Heute gibt es hunderte von messianischen Gemeinden in Israel und viele mehr weltweit.

Die dritte Erweckungswelle

Dave Brickner von „Juden für Jesus“ ist der Überzeugung, dass wir derzeit am Anfang einer neuen Erweckung in der messianischen Bewegung stehen. Und dieses Mal wird sie nicht von den USA oder „Russland“ her losgetreten. Wir werden endlich Zeugen davon, wie in Israel geborene jüdische Menschen Jeschua als ihren Messias annehmen. Doch was ist der Auslöser für diese neue Erweckung?

Ein wichtiger Faktor, der einen großen Einfluss auf das Israel des 21. Jahrhunderts hat, ist die Allgegenwärtigkeit des Internets und der sozialen Medien. Es gab eine Zeit, in der es schwierig war, an ein Neues Testament zu kommen. Jetzt kann jeder neugierige Israeli einfach „Jeschua“ oder „Messias“ in eine Suchmaschine eintippen, und schon erscheint eine Fülle von Informationen inklusive eines Neuen Testaments auf Hebräisch. Mit der Zeit ist bei uns ein vollständiges Medienzentrum entstanden. Neben einer ganzen Anzahl an Webseiten, durch die das Evangelium verschiedenen Zielgruppen zugänglich gemacht wird, haben wir ein Filmstudio, in dem Videoclips, die man leicht im Internet teilen kann, produziert werden. Wir geben weiterhin Literatur heraus, die Israelis auf ihrer Suche nach Antworten helfen soll, und unterhalten einen

Radiosender mit messianischem Lobpreis sowie Bibelforen rund um die Uhr.

Die Herausforderungen des neuen Wachstums

Mit dem steten Wachstum der israelischen messianischen Gläubigen steigt natürlich auch der Bedarf an Förderung von Leitern, solider theologischer Ausbildung und Zurüstung von Mitarbeitern rapide und stetig. Wir haben jetzt fast 150 jüdische und arabische Studierende in den Bachelor- und Master-Studiengängen unseres Colleges in Theologie, Bibelkunde, Seelsorge und anderen Zweigen. Wir freuen uns, die größte Sammlung

christlicher Literatur im Land Israel anbieten zu können und erweitern stetig unser Angebot in anderen Sprachen und Fachgebieten. Wir sind dankbar für Studenten aus aller Welt, die gerne mit uns ein Jahr oder Semester das Wort Gottes im Land der Bibel studieren möchten. ■

„One for Israel“ hat seinen Sitz in Netanya und hat im Wesentlichen zwei Arbeitszweige: Produktion von evangelistischen Medien und das „Israel College of the Bible“.

Bibelarbeit auf der Baustelle

Kürzlich fand die Testphase unseres dreiwöchigen Kurzprogramms statt.

Von Lech L'cha

Dabei nahmen wir das Buch Daniel durch und stießen auf einen sonderbaren Vers: *„Darum lobe, ehre und preise ich, Nebukadnezar, den König des Himmels; denn all sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz einherschreitet, den kann er demütigen.“* (Daniel 4, 34) Der König eines fremden Landes, der sich noch dazu gegen den Gott Israels erhoben hatte, betete ihn nun an. Dies geschah einzig und allein durch Gottes gnädiges und souveränes Wirken an seinem Herzen. Der Abschnitt fordert uns heraus und ermutigt uns, dass Gott auf diese Weise in unserem Leben wie auch im Leben der jungen Gläubigen wirken möchte, damit wir uns vor ihm demütigen und ihn fürchten.

Kurzprogramm

Besagtes Kurzprogramm war im Grunde ein Probelauf mit Arbeitseinsatz. Die jungen Teilnehmer führten Renovierungsarbeiten im Lech L'cha-Gebäude durch und schürften gemeinsam im Wort Gottes. Wir hatten die Teilnahme-Dauer als flexibel angeboten, so dass die jungen Leute unterschiedlich lang blieben. Wir sind dankbar

für eine gute Atmosphäre während der Zeit und dass die Arbeit gut vorankam.

Jeden Vormittag studierten wir einen Abschnitt aus dem Buch Daniel. Den letzten Tag des Laubhüttenfestes begingen wir mit einem Festmahl in einem der Lech L'cha Zelte. Am ersten

Schabbat übernachteten wir in der Wüste. Dort verlebten wir eine gesegnete Zeit. Unter Millionen von Sternen lobten wir unseren wunderbaren Schöpfer und erzählten einander vom Wirken Gottes in unserem Leben.

Am Schabbatvormittag nahmen wir am Gottesdienst der Gemeinde in Arad teil. Wir danken Gott für die Möglichkeit dieses Programms und besonders für den Segen, den das Studium seines Wortes mit sich bringt. Der Testlauf der Lech L'cha-Freizeit hilft uns nun dabei, das Programm neu zu durchdenken und im Gebet weiterzuentwickeln. Es hat sich bewährt, sich in der Bibelarbeit auf ein Buch der Bibel zu konzentrieren.



Wir sind dankbar für alle Renovierungshelfer. Wir preisen Gott für seine Gnade, die uns befähigt, ihm und seinem Leib in Israel zu dienen. Auch die reguläre Freizeit wurde Mitte Januar angeboten. Vielen Dank für Ihr Gebet und Ihre finanzielle Unterstützung unseres Dienstes. ■

Lech L'cha veranstaltet Konferenzen und bietet Jüngerschaftskurse für junge Leute vor deren Militärdienst an.



Offene Türen in der Studentenarbeit

Wir sind so dankbar für die zahlreichen Möglichkeiten, die Gott uns derzeit zur Verbreitung der Guten Nachricht schenkt.

Von FCSI

In letzter Zeit begegneten uns zahlreiche offene Türen im Hinblick auf Evangelisation, Seminare, Vorträge und die Ermunterung von Studierenden und solchen, die es werden wollen. Und es sieht ganz so aus, als würde es so weitergehen. Gott ist so treu. Wir durften seine Fürsorge und Bewahrung erfahren. Wir preisen ihn für sein Wirken in den vergangenen Monaten.

Kürzlich betrieben wir zwei Stände - einen an der Universität in Haifa und einen auf einem Campus in Tel Aviv. Das Hauptziel in Haifa war, Studenten zu unserem Hauskreis einzuladen. Wir erfuhren eine sehr gute Resonanz, und einige kamen tatsächlich zu der Gruppe. Bitte beten Sie weiter, dass wir mehr Studenten erreichen können!

Den Stand in Tel Aviv gestalteten wir ein wenig anders.



Dort stellten wir ein Schild auf mit der Aufschrift: „Fragt uns ‘was und erhaltet einen Keks!“ Viele nahmen die Herausforderung an und stellten uns knifflige Fragen, woraus sich gute Gespräche ergaben.

Orientierungstag für Schüler

Obwohl das Hauptaugenmerk von FCSI auf Studenten liegt, sind wir der Meinung, dass wir die jüngere Generation nicht außer Acht lassen sollten. Wir wollen uns nicht nur um Studenten kümmern, die schon fest im Glauben stehen, sondern in die Begleitung und Zurüstung junger Leute investieren - eines Tages können sie einen Unterschied in der israelischen Gesellschaft machen.

Aus diesem Grund boten wir Ende November zum ersten Mal einen Tag der offenen Tür für Schüler und Soldaten an. Natürlich gibt es ähnliche Veranstaltungen der Universitäten, doch uns war es ein Anliegen, zwei Dinge miteinander zu verbinden: Unterstützung bei der Wahl des Studienfachs/einer beruflichen Laufbahn sowie eine Art Ideenbörse zum Thema, wie die Hochschule für uns als Nachfolger Jesu ein Missionsfeld sein kann.

Fünf Studenten und Absolventen gaben ihr Zeugnis jeweils für 7 Minuten in einem Forum weiter. Sie sprachen nicht nur über ihre persönlichen Erfahrungen, sondern hatten auch gute Ratschläge für die akademische Welt parat. Außerdem gab es drei Stände zu Natur, Human- und Sozialwissenschaften. Alle Teilnehmer nahmen sich Infomaterial mit. Wir sind dem hebräischsprachigen Komitee sehr dankbar - für ihre Gebetsunterstützung und praktische

Hilfe, ihre Bereitschaft, für diese Veranstaltung alles stehen und liegen zu lassen, und ihr Herz für die jüngere Generation. Einer unserer Hauskreisleiter war verhindert, stellte jedoch spontan sein Auto einer anderen Mitarbeiterin zur Verfügung, um ihr die Teilnahme zu ermöglichen.



Weitere Veranstaltungen

Wir durften eine Vorlesung für Leiter in der arabischen Welt mit John und Lindsay Greaves über gleichgeschlechtliche Anziehung durchführen. Sie sprachen über die Hoffnung auf Veränderung, die wir in Gott haben, und wie Betroffene lernen können, Lügen durch Wahrheit zu ersetzen. Rund 55 Personen nahmen teil.

Hauskreise und Gebetstreffen

Der internationale Hauskreis in Jerusalem wächst und gedeiht. Ungefähr 60% der Teilnehmer hörten von FCSI durch die Universität. Es bestehen gute Beziehungen zur *Hebrew University* und der *Tel Aviv University*, so dass unsere Kontaktinformationen inzwischen automatisch ihrem Willkommenspaket für neue Studenten beiliegen. Auch in ihrem Newsletter und auf ihrer Website sind wir als Kontaktmöglichkeit aufgelistet. Auf diese Weise kamen neulich ein chinesischer und ein japanischer Student, die das Evangelium noch nie zuvor gehört hatten, zu uns! Momentan haben wir sieben arabische Hauskreise. Bitte beten Sie, dass wir mehr im Glauben und auch zahlenmäßig wachsen, und dass wir einen sicheren Ort für Studenten schaffen können. Möge die Geborgenheit, die wir in Jesus haben, uns Mut geben mehr über unseren Glauben zu sprechen!

Mit Beginn des neuen Schuljahres starten auch wieder die Gebetstreffen an verschiedenen Hochschulen. In Tel Aviv bestehen bereits gemeinsame Treffen mit allen „Sprachgruppen“, was unser Ziel für jeden Campus ist. ■

FCSI ist die christliche Studentenarbeit in Israel.



Zeugen in Jerusalem

Wir freuen uns über ein volles Haus bei unseren Schabbatgottesdiensten.



Von Meno Kalisher

Auch wenn wir bereits einige Gemeindegründungen begleitet haben, liegt uns diese neue sehr am Herzen. Vor einiger Zeit trafen wir uns mit dem Kernteam zu dessen Ermutigung sowie zu Gebet und Austausch über unsere Vision für die neue Gemeinde. Für Letztere haben wir einen Teil des Obergeschosses eines mehrstöckigen Gebäudes am Stadtrand Jerusalems gekauft. Der Bau wird in gut zwei Jahren fertiggestellt sein. Vielleicht werden Sie jetzt fragen: "Warum gleich kaufen und nicht mieten?" Weil unsere Erfahrung zeigt, dass uns ungläubige Vermieter irgendwann den Mietvertrag kündigen, da sie früher oder später massiv von uns feindlich gesinnten Gruppierungen unter Druck gesetzt werden.

Volles Haus

Gott ist so gut zu uns! Derzeit haben wir an jedem Schabbatvormittag einen zum Bersten gefüllten Gottesdienstsaal, so dass wir viele Besucher bitten müssen, im Gemeinschaftsraum nebenan Platz zu nehmen. Wir sind dankbar, Zeugen davon zu werden, wie Menschen gerettet werden – Juden wie Heiden. Wir beten, dass die neue Gemeinde zum Licht für ihr Umfeld wird und Gott sie gebraucht, das Evangelium den Verlorenen zu bringen.

Evangelisation

Unser Medienteam hat ein neues evangelistisches Kurzvideo produziert: "Fünf Tatsachen, die Sie noch nicht über das Neue Testament wussten". Jeder Clip dieser Serie ist sehr schlicht und klar verständlich mit der Angabe unserer Homepage-Adresse. Innerhalb von zwei Monaten, sahen sich 300.000 Menschen das Video an. Wir beten, dass die Botschaft die Herzen durchdringt und Men-

schen dadurch Jeschua kennenlernen. Außerdem ist jede Woche ein Team unserer Gemeinde in den Vierteln der Umgebung unterwegs, um evangelistische Flyer in die Briefkästen zu verteilen.

YUVAL – Messianisch-Christliche Musikschule

Ein weiterer Dienst, in dem sich unsere Gemeinde stark engagiert ist eine Musikschule namens YUVAL. Ihr Leitungsteam besteht aus Jael (unserer ältesten Tochter), Irit (bekannt durch ihr Engagement bei der King of Kings-Gemeinde, Jerusalem) sowie Sasha. Kinder aller evangelikaler Schulen in Jerusalem nehmen an ihren Musikkursen teil. Da oft beide Elternteile berufstätig und nach Schulschluss noch nicht zu Hause sind, finden Kinder bei uns eine sinnvolle Nachmittagsbeschäftigung. Alle Dozenten sind gläubig. Vor oder nach dem Unterricht bei uns können sie noch eine Weile in der Schule abhängen und kommen so nicht in schlechte Gesellschaft. Und manche schauen dabei im Sekretariat vorbei, um ihr Herz auszuschütten. Daher kommt unseren Lehrkräften eine zusätzliche wichtige Rolle zu. Die Schule bemüht sich, die Kursgebühren geringer als in anderen Einrichtungen dieser Art zu halten. Um die Kosten zu decken, leisten wir als Gemeinde daher einen Beitrag. Schauen Sie doch einmal bei der Schule vorbei: www.yuvalarts.org. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Gebet für uns und Ihre finanzielle Unterstützung. ■

Meno Kalisher ist Leiter der messianischen Gemeinde Kehilat Jeruschalajim Beith Geulah (Jerusalemers Versammlungshaus der Erlösung) in Jerusalem, Israel.

Gebetsanliegen

Sonntag:

- Wir segnen die Studenten-Arbeit der FCSI in Israel. Wir sind dankbar für die Erweiterung der Hauskreise mit arabischsprachigen Studierenden aber auch jungen Menschen aus aller Welt.
- Wir beten, dass noch mehr Studenten durch die FCSI erreicht werden. Mögen die Mitarbeiter immer wieder Stärkung und Ermutigung erfahren.

Montag:

- Wir loben Gott über dem Wunder, das Johnny und Marlene Shahwan durch die Möglichkeit der Finanzierung ihres Kindertagesstätten-Ausbaus erfahren durften.
- Wir beten um Gottes Schutz über dieser Quelle des Friedens, die das Beit Al Liqa' in Beit Jala und Umgebung sein darf.
- Wir beten um reibungsloses Gelingen bei der Planung und Durchführung des Bauprojekts.

Dienstag:

- Wir beten für eine radikale Abkehr von Drogen und Prostitution unter den betroffenen Frauen auf den Straßen Tel Avivs. Wir danken Gott für die Arbeit von Familie Brenner in diesem Milieu.
- Wir beten, dass O. den Wegzug aus dem Umfeld des alten Busbahnhofs wagt, sie jedoch vor allem ihrem alten Lebenswandel den Rücken kehrt.
- Wir beten um die nötigen Mittel für die Renovierung der neuen Räumlichkeiten und um ein Gelingen des Umzugs bis Mitte März.

Mittwoch:

- Wir beten für den Dienst der Hasdey Yeshua-Gemeinde unter den Beduinen.
- Wir beten auch, dass die Arbeit der Gemeinde unter jungen Erwachsenen tiefe und bleibende Veränderung in deren Leben bewirkt.
- Wir danken für den Bürgermeister von Arad, der Hasdey Yeshua wohlgesonnen ist, und beten weiterhin um Schutz für die Gemeindeglieder sowie deren Angehörige.

Gebetsanliegen

Donnerstag:

- Wir danken Gott für das neue Team von Lech L'cha.
- Wir beten, dass die Teilnehmer der Jüngerschaftsschulungs-Programme weiterhin eine Vertiefung ihres Glaubens erfahren und ihre Nachfolge im Alltag umsetzen.
- Wir beten, dass die jungen Erwachsenen in den Kursen auch Heilung, etwa von im Militärdienst erlittenen Traumata, erfahren dürfen.

Freitag:

- Wir danken unserem Gott dafür, dass er immer mehr Menschen in Israel die Wahrheit in Jesus erkennen lässt.
- Wir danken, dass gerade die junge Generation in Israel mutig und öffentlich ihren Glauben bezeugt.
- Wir danken für zahlreiche Gemeinden, wie Beit Immanuel, und Jesus-Nachfolger, wie John und Judy Pex, die den guten Samen ausstreuen.
- In eigener Sache bitten wir, dass die neue Betriebssoftware endlich funktioniert, damit der 'focus' wieder ordnungsgemäß versendet werden kann.

Samstag:

- Wir segnen Meno Kalisher und das Team der Jerusalem Assembly-Versammlung bei ihrer aktuellen Gemeindegründung.
- Wir danken dafür, dass jüdische und nicht-jüdische Menschen bei ihnen zum Glauben kommen.
- Wir danken Gott für das Israel College of the Bible, an dem jüdische und nicht-jüdische Nachfolger Jesu gemeinsam studieren.
- Wir bitten Gott um Zuwachs für das Abundant Life-Mitarbeiterteam.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@am-zi.org). Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

Raum zum Wachsen

Viele von Ihnen beten seit Längerem mit uns um mehr Platz.



Anat & Ishai Brenner

Obdachlose Schwangere

Derzeit sind wir mit einigen Frauen in Kontakt, die noch auf der Straße leben, der Prostitution nachgehen bzw. Drogen nehmen. Vier von ihnen haben sich in das Red Carpet Center einladen lassen. Eine von ihnen, O., beschloss, ihrem ungeborenen Baby zuliebe ihren Drogenkonsum einzuschränken. Am liebsten möchte sie auf Entzug gehen und ihr zerstörerisches Umfeld am alten Tel Aviv Busbahnhof hinter sich lassen. Die Mehrheit der Frauen setzt leider die Prostitution bis zur Entbindung fort. Danach veranlasst üblicherweise das Sozialamt die Freigabe ihres Kindes zur Adoption oder leitet es an eine Pflegefamilie weiter. Die meisten Babys werden schon mit einem Betäubungsmittelentzug-Syndrom geboren und bleiben vorerst noch im Krankenhaus, bis es ihnen besser geht.

Wir sind dankbar, wiederholt von Frauen zu hören, die den Sprung aus Prostitution und Drogensucht geschafft haben und nun einer ihrer Würde angemessenen Arbeit nachgehen. Einige unter ihnen konnten sogar wieder Verbindung zu ihren Kindern aufnehmen. Manche Frauen befinden sich in Rehamaßnahmen oder wohnen alleine. Vor einiger Zeit konnten wir einer Gruppe unserer Frauen die Freude eines Thermentages machen. Die Kombination von Gemeinschaft, Spaß und anregenden Gesprächen waren Balsam für ihre Seele.

Neue Räumlichkeiten

Viele von Ihnen beten seit Längerem mit uns um mehr Platz für den Red Carpet-Dienst unter Frauen, die zu Opfern des Menschenhandels geworden sind. Vor einigen Monaten erreichte uns ein Angebot größerer Räumlichkeiten unweit unseres bisherigen Keller- „Nagelstudios“, wofür wir uns Bedenkzeit erbaten. Inzwischen haben wir den Vertrag unterschrieben! Wir freuen uns sehr und sind zutiefst dankbar für die Möglichkeit, uns mit unseren bestehenden Angeboten ausbreiten sowie bereits geplante Programme in die Tat umsetzen zu können. Der Umzug ist für Mitte März angedacht. Die Renovierung der Räume ist in vollem Gange, und wir sind von Herzen dankbar für alle Spenden, die bisher für diesen Zweck eingegangen sind. Vielen Dank für Ihr Gebet und alle finanzielle Unterstützung für diesen neuen Zufluchtsort für Frauen in unsagbar notvollen Situationen. Mögen auch die neuen Räumlichkeiten für sie zu einem Ort des Segens werden.

Volontärinnenprogramm

Unser Praktikumsangebot für Freiwillige aus dem Ausland bewährt sich zunehmend. Unsere Volontärin Bekah, die für dieses Programm verantwortlich ist, durfte kürzlich Lauren aus den USA sowie Helena aus Finnland begleiten.

Schutz ungeborenen Lebens

In diesem (unserem ursprünglichen)

Arbeitszweig durften wir auch in letzter Zeit wieder die Freude erleben, dass sich werdende Mütter trotz manch großer Nöte für das Leben ihres Babys entschieden. Ende letzten Jah-



res konnten wir eine weitere Berater-Schulung für neue Mitarbeiterinnen unserer Hotline durchführen. Wir sind dankbar, so die steigende Anzahl von Anrufen Schwangerer in Krisensituationen besser bewältigen zu können. Dennoch sind wir noch zu wenige. Bitte beten Sie für weitere Mitarbeiterinnen, die sich in diesen Dienst stellen

lassen. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Dienst, alle Fürbitte und Unterstützung. ■

Anat und Ishai Brenner leiten das Werk "Abundant Life" bei Tel Aviv, das sich für Frauen in Not einsetzt.

Gottes Plan für „unsere“ Kinder

Schon lange platzt unsere Kindertagesstätte aus allen Nähten. Nun hat der Herr eine Tür geöffnet.



Von Marlene Shahwan

Vor einigen Wochen bekam ich zufällig ein Gespräch über WhatsApp mit, das Johnny mit jemandem aus Peru führte. Nach ein paar Minuten erkannte ich, dass es sich um das Land neben dem Beit Al Liqa' handelte, das wie eine Zunge in unser Grundstück hineinragt. Schon seit längerer Zeit beten wir für das etwa 1.300 Quadratmeter große Bauland. Diese Fläche ist die absolut letzte Mög-



lichkeit zur Erweiterung unseres Zentrums. Es wäre ein großes Problem, wenn dieses Land in andere Hände fallen würde und in unserer unmittelbaren Nähe ein Mehrfamilienhaus entsteht. Schon mehrfach hatten die Besitzer, die vor vielen Jahren ausgewandert sind, Johnny bedrängt, ihnen das Grundstück abzukaufen. Und nun verhandelten die Gesprächspartner am Telefon über den Preis! Ich hörte den Termin, der als letzten Zeitpunkt für den Kauf genannt wurde.

„Wie willst du das Geld bis zum Ende des Jahres zusammenbekommen?“, fragte ich Johnny einige Zeit später. „Es ist eine unglaublich hohe Summe und wir haben nichts in der Hand!“ „Ich habe keine Ahnung!“, antwortete mein Glaubensheld. „Ich warte einfach darauf, dass Gott eingreift!“

Geduldsprobe

Die Monate vergingen und nichts geschah. Bis uns Anfang November ein Mitarbeiter einer Organisation besuchte, mit der wir schon lange befreundet sind. Er fragte uns, ob wir für irgendein Projekt Geld gebrauchen könnten. Wir dachten natürlich sofort an das Nachbargrundstück, doch wir trauten uns kaum, ihm davon zu erzählen. Wir wussten ja, dass

das Land sehr teuer ist. Als wir dann die Summe der Spende hörten, waren wir absolut sprachlos. Sie deckt genau ein Drittel des Kaufpreises! Wofür wir dieses Land so dringend brauchen? Na, für die Zukunft „unserer“ Kinder! Wir möchten auf dem Land gerne eine neue Kindertagesstätte bauen! Seit Jahren haben wir in unserer Einrichtung eine Warteliste von durchschnittlich 80 Kindern. Im Moment betreuen wir 94 kleine Menschen im Alter zwischen 6 Monaten und 4,5 Jahren. Mehr können wir in unseren Räumlichkeiten nicht unterbringen. Die Not ist sehr groß. In den letzten Monaten wurden drei Krabbelstuben in unserer Umgebung geschlossen und der Druck auf unsere Kindertagesstätte steigt ständig.

Familien über die Kinder erreichen

Von Anfang an war die Kindertagesstätte die Grundlage unserer Arbeit. Durch die Kinder erreichen wir oft die ganze Familie. Wir bauen gute Kontakte auf und stehen den Eltern in Erziehungsfragen zur Seite. Durch unseren christlichen Lehrplan und den liebevollen Umgang erziehen wir die Kinder zum Frieden. Viele von ihnen kommen später in unsere Kinderstunden und zu den Camps. Und Familien verbringen gerne ihre Freizeit in unserem Zentrum. Deshalb wünschen wir uns schon lange eine größere Kindertagesstätte. Wir starteten einen Spendenaufruf, um die noch fehlende Summe von Euro 450.000 zu decken, und in weniger als einer Woche war der Kaufbetrag zusammengekommen! Wir sind vollkommen überwältigt. Welch ein Wunder Gottes! Für uns ist dies eine Bestätigung des Herrn für den Ausbau dieses Dienstes. Wir sind so gespannt, was Gott noch alles mit der Kindertagesstätte und mit dem gesamten Beit Al Liqa' vorhat. Vielen herzlichen Dank für jede einzelne Spende für diese Arbeit und alle Fürbitte. ■

Johnny und Marlene Shahwan (DMG) leiten in Beit Jala bei Bethlehem das arabisch-christliche Schulungs- und Freizeitzentrum Beit Al Liqa'.

Vom Hippie zum messianischen Pastor



Von David Lazarus

Wie viele geistliche Leiter seiner Generation war David Lazarus wesentlich am Aufbau und der Vernetzung der messianischen Bewegung in Israel beteiligt. Hier erzählt er seine Geschichte.

Ich wuchs in einer frommen jüdischen Familie in den USA auf, für die der regelmäßige Besuch der Synagoge zum Alltag gehörte. Im Alter von 16 Jahren emigrierte ich nach Israel, da ich zum Wiederaufbau des Landes meiner Väter beitragen wollte. Nach einiger Zeit im Kibbuz und Absolvierung meines Armeedienstes verschlug es mich in den 1970er Jahren in den Sinai, damals noch Teil Israels. Dort verschrieb ich mich ganz dem Hippie-Leben, ließ mich auf einer abgeschiedenen Sanddüne häuslich nieder und versorgte mich autark.

Gefälschte Bibel?

Eines Tages „verirrten“ sich junge Leute in mein Revier mit Bibeln und Fladenbrot. Aufgrund der meist kargen Versorgungslage nahm ich beides gerne an. Da ich reichlich Zeit hatte, las ich immer wieder in der hebräischen Bibel, die auch ein Neues Testament enthielt. Zu meinem Erstaunen entdeckte ich dabei, wie jüdisch Jesus war. Seine klaren und nachdrücklichen Aussagen berührten mein Herz. Zudem schlug ich zum ersten Mal in meinem Leben Jesaja 53 auf. Fassungslos betrachtete ich die Verse vor mir. Wie konnte das sein? Hier wurde doch Jesus beschrieben! Ob mir die Typen eine gefälschte Version des Alten Testaments untergejubelt hatten?

Ich wollte sichergehen, also trampelte ich bei nächster Gelegenheit nach Jerusalem und suchte den „Schrein des Buches“ im Israel-Museum auf. Ich ging geradewegs zur dort ausgestellten, ältesten erhaltenen Handschrift der Jesaja-Rolle und studierte den Text so lange, bis ich Jesaja 53 gefunden hatte. Und siehe da, die Worte waren identisch. Meine Bibel war echt.

Vergebung

Zurück in meiner Einsiedelei im Sinai bewegte ich das Gelesene weiter. Um meinen Trinkwasserkannister aufzufüllen, musste ich täglich 5 Kilometer zu den sanitären Anlagen des nächsten Moschaw laufen. Dabei kam ich unweigerlich am Zelt der Bibelverteiler vorbei, einem amerikanisch-holländischem Ehepaar. Vor ihrer Behausung köchelte abends regelmäßig ein Eintopf, zu dem sie jeden in Reichweite einluden. Auch ich blieb gerne und zunehmend länger. Mit der Zeit ließ ich es sogar, wenn auch stur schweigend, über mich ergehen, wenn John, der holländische Gastgeber, nach dem Abendessen seine Bibel aufschlug, daraus vorlas und eine Diskussion über den Abschnitt anstieß.

Bald kam John Woche für Woche bei mir vorbei. Dann lasen wir gemeinsam in der Bibel und tauschten uns darüber aus. Zuerst konnte ich mir nicht vorstellen, was der Glaube an Jesus mit mir als Juden zu tun haben sollte. Irgendwann fiel es mir jedoch wie Schuppen von den Augen: Das Judentum findet im Messias seine Erfüllung. Und er war schon längst gekommen. In Jesus. Das erste Gebet, das in mir nach dieser Erkenntnis aufstieg, war: Herr, vergib mir! Ich war ein derart rauer Typ geworden, dem Lügen, auch hinsichtlich meiner Selbstdarstellung vor anderen, und Flüche leicht von den Lippen kamen. Mir stand die Tatsache, dass ich ein Sünder bin, deutlich vor Augen, und nun wusste ich, wohin mit meiner Schuld. Jesus hatte dafür bezahlt.

Glaubt noch jemand an diesen Jesus?

Von diesem Augenblick an nahm mein Leben eine drastische Wende. Gott veränderte meine Sichtweise auf das Leben. Es war mir, als sähe ich die Schönheit der Natur um mich herum zum ersten Mal. Ob ich der einzige meines Volkes war, der an Jesus glaubte? Von jetzt an würde ich den Rest meines Lebens damit zubringen, meinen Leuten von Jeschua, dem Messias, zu erzählen. Auch war mir sofort klar, dass mein Glaube an Jesus nicht die Verleugnung meines jüdischen Erbes bedeuten konnte. Im Gegenteil, mit der Zeit fühlte ich mich mit meinen jüdischen Wurzeln mehr im Einklang als jemals zu vor.

Ich kehrte meinem Eremitendasein den Rücken und siedelte auf den Zeltplatz um. Nicht zuletzt durch John und Judy Pex, dem bereits erwähnten Ehepaar, das später die Shelter-Herbergearbeit sowie eine messianische Gemeinde in Eilat gründen würde, schlug ich in meinem jun-



Symbolbild

gen Glauben zunehmend Wurzeln. 1980, mit Beginn der schrittweisen Rückgabe der Sinai-Halbinsel an Ägypten, verließ ich meine Heimat auf Zeit und zog schließlich nach Tel Aviv, wo ich eine Ausbildung zum Krankenpfleger absolvierte.

Geistliche Heimat

Dabei kam mir zu Ohren, dass sich in Jaffa, in einem Haus namens Beit Immanuel, messianische Gläubige zu Gottesdiensten trafen, und so schloss ich mich ihnen an. Die Gemeinde stellte sich als geschichtsträchtiger Ort heraus, an dem seit dem 19. Jahrhundert Missionare der Basler Mission einen diakonischen und geistlichen Dienst taten. Aus den zuerst englischsprachigen Sonntagsgottesdiensten unter dem Dach der anglikanischen Organisation CMJ (heute: Church's Ministry among Jewish People = Dienst der Kirche unter jüdischen Menschen) entstand in den 1970ern eine hebräischsprachige Gemeinde. Waren die Treffen anfangs noch mehrheitlich von arabischen Christen und messianischen Holocaustüberlebenden besucht worden, verstärkten inzwischen frisch zum Glauben an Jeschua gekommene junge Israelis ihre Reihen. So wurde Beit Immanuel zu einer der ersten messianischen Gemeinden in Israel sowie zu einem Sprungbrett für die Gründung weiterer Gemeinden im ganzen Land.

Nach und nach fanden wir einen Weg, als messianische Jesus-Nachfolger unser jüdisches Erbe gemeinsam zu leben. Bewusst feierten wir unseren Gottesdienst am Schabbat und begingen die jüdischen Feste, denn es gab keinen Grund, sie zu vernachlässigen. Im Gegenteil, ihnen kommt durch unseren Glauben an Jesus eine noch tiefere Bedeutung zu.

Ich lernte Michaela, eine Künstlerin, Musikerin sowie meine zukünftige Frau, kennen, und Gott schenkte uns vier Kinder. Mit der Zeit wuchs ich in den Gemeindedienst hinein und bildete mich nebenbei durch die Teilnahme an Bibelkursen und theologischen Schulungen fort, und irgendwann landete ich in der Gemeindeleitung und im Pastorendienst.

Beit Immanuel war ein Ort, an dem sich junge messianische Gläubige kennen lernen konnten, daher erstaunt es nicht, dass daraus zahlreiche Ehen hervorgingen. Diese jungen Familien bauten und prägten die Gemeinde, ihre Kinder wuchsen als Teil von Beit Immanuel auf und stellen heute einen Teil unserer jungen Generation.

Nach der Öffnung des eisernen Vorhangs in Europa kam ein Einwandererstrom jüdischen Hintergrunds aus der ehemaligen Sowjetunion nach Israel. Heute stammt mehr als die Hälfte der messianischen Gläubigen in Israel aus „Russland“. So haben auch wir in unserer Gemeinde einen bunten kulturellen Mix. Wir sind dankbar, dass im Beit Immanuel die junge Generation so zahlreich vertreten ist und sich begeistert und aktiv einbringt.

Engagement der jungen Generation

Als ich zum Glauben an Jesus kam, hatten es messianische Gläubige in unserer Gesellschaft nicht leicht. Ständig schien man beweisen zu müssen, kein Verräter des

jüdischen Volkes zu sein. So standen wir besonders in der Verantwortung, gesellschaftlich, moralisch, familiär und beruflich vorbildlich zu leben. Schließlich behaupteten wir von uns, den Messias in Jesus gefunden zu haben. Als seine Nachfolger wollten wir ein ihm würdiges Leben führen. Und dadurch dass die Früchte des Geistes in unserem Lebensstil sichtbar wurden, entstand zunehmend Interesse an unserer Überzeugung. Viele begriffen, dass Jesus nicht der Gott einer anderen Religion ist, sondern dass er zu unserem Volk und unserem Glauben gehört. Und dass er der Messias ist, der uns die Vergebung unserer Sünden anbietet.

Heute begegnet uns eine weit höhere Akzeptanz in der israelischen Gesellschaft. In allen Berufssparten, selbst unter hochrangigen Offizieren der Armee, sind inzwischen messianische Gläubige vertreten. Unsere jungen Menschen verstecken sich nicht mehr, sondern engagieren sich in der israelischen Gesellschaft. Dadurch eröffnen sich ihnen weit mehr Möglichkeiten, ihren Glauben zu teilen, als unserer Generation.

Hier ein Beispiel: Unlängst kehrte ein Team junger Erwachsener unserer Gemeinde von seinem evangelistischen Einsatz unter israelischen Rucksacktouristen in Indien zurück. Auf ihrer Reise hatte eine junge Frau ein brandneues Handy erstanden, das sie jedoch bei der Einreise nach Israel nicht verzollte. Doch als ihr klar wurde, dass sie falsch gehandelt hatte, rief sie beim Zoll an, bereit, ihre Schuld zu bezahlen. Als der Leiter der Zollbehörde sie daraufhin völlig perplex zurückrief, fragte er sie, ob sie zu einem Fernsehinterview bereit wäre. Denn etwas Derartiges sei ihm noch nicht untergekommen. Gerne sei sie dazu bereit, so ihre Antwort, doch nur unter der Bedingung, dabei auch über ihren Glauben als messianische Jüdin sprechen zu dürfen. Ihrem Anliegen wurde stattgegeben, und so wurde sie unzähligen Israelis zum Zeugnis.

Ich bin begeistert, wie sich unsere junge Generation im Beit Immanuel und in der gesamten messianischen Bewegung in Israel von unserem Herrn gebrauchen lässt! ■

David Lazarus war lange Jahre Leiter der "Beit Immanuel Messianic Community" in Jaffa, Israel.



Buchempfehlung

Weitere Erfahrungen aus erster Hand zur Entwicklung der messianischen Bewegung in Israel hat Judy Pex ehrlich und mit viel Humor in ihrem Buch „Die Geschichte des Shelter-Hostels – Ein Zuhause zwischen Wüste und Meer“ festgehalten.

Bestellung Seite 15



Das jüdische Passahfest - Israels Befreiung

In diesem Jahr fallen Pessach und das Osterfest wieder einmal zusammen.

Von Jurek Schulz

Das Passahfest beginnt am 8. April mit dem Erew Pessach (Abend des Passah), so dass der 4. und 5. Pessach-Tag direkt auf Ostersonntag und -montag (12. und 13. April) fällt.

Der besondere Monat

Gott selbst bestimmte Passah für Israel als das erste Fest, im ersten Monat des religiösen biblisch-jüdischen Kalenders (2. Mose 12,2). Die Begründung: Israel wurde in diesem Monat (ursprünglich der sechste im bürgerlichen Kalender) aus der Sklaverei befreit. Denn Gott der Herr sagt: „Du sollst das Fest der Ungesäuerten Brote halten. Im Monat Abib sollst du zur festgesetzten Zeit sieben Tage lang ungesäuertes Brot essen, wie ich es dir geboten habe. Denn im Monat Abib bist du aus Ägypten ausgezogen.“ (2. Mose 34,18). Damit beginnt für Israel eine neue Zeitrechnung.

Dieser Monat Abib (bzw. hebräisch: „Aviv“) ist auch der Ährenmonat, dessen Name an den Frühling erinnert. Doch nach der babylonischen Gefangenschaft 515 v. Chr. wurde er in Nissan umbenannt, ein Wort babylonischen Ursprungs, das „Frühlingsblüte“ bedeutet. Daher wurde diese Bezeichnung in die jüngeren Bücher der Bibel aufgenommen (Nehemia 2,1; Esther 3,7). So bezeichnet noch heute der Monat Nissan den ersten Monat im jüdisch-religiösen Kalender. Es ist der Monat der Wunder Gottes und insbesondere der Monat, indem Gott Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten befreite und sie in der neugewonnen Freiheit zu einer Nation wurden. Im jüdisch-bürgerlichen Kalender wurde jedoch mit der Zerstörung Jerusalems, am 4. August 70. n. Chr., der Monat Tischri (7. Monat) zum ersten Monat des jüdischen Kalenders erklärt, so dass das Jahr nun damit beginnt. So ist der Neujahrstag, Rosch ha-Schana, ein Tag der Trauer, Buße und der Erinnerung an den zerstörten Tempel.

Der biblische Hintergrund von Pessach

Passah (vorübergehen) ist, wie bereits erwähnt, das erste von Gott verordnete Fest im ersten Monat des biblischen Kalenders (14. Nissan). Der Engel des Herrn ging in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüber und verschonte ihre Erstgeburt. Beim Passah wird an den Auszug der Israeliten aus der Knechtschaft Ägyptens, aus dem Tod in die Freiheit und in das Leben mit Gott gedacht. Juden feiern das Passahfest so, als wären sie selbst in der ersten Passahnacht dabei gewesen. Das Passahfest ist der Geburtstag Israels als Nation. Gott

selbst bezeichnet sich über 100 Mal in der Bibel als der Gott, der Israel aus Ägypten gebracht hat. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass in der traditionellen Synagogenlesung durch die Passahzeit, Hesekiel 37,1-14, die Vision von der Wiederherstellung aus den Totengebeinen, gelesen wird. Die weiteren Lesungen am Erew Pessach sind dieses Jahr: 2. Mose 32, 11-14 und 34,1-10; ebenso auch Jesaja 55,6 – 56,8 neben den traditionellen biblischen Texten im Rahmen der Liturgie.

Der Sederabend - Zeichen der Gnade Gottes für Israel

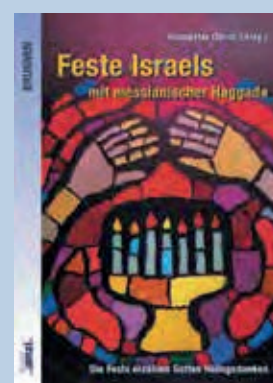
Das Fest beginnt mit dem Sederabend, an dem verschiedene symbolische Speisen und Handlungen an den Auszug aus Ägypten erinnern. Das Essen wird eröffnet mit dem Segnen des ersten Bechers Rotwein. Dann reinigt der Hausvater seine Hände. Jesus wusch an dieser Stelle wahrscheinlich die Füße seiner Jünger (Joh.13,12-14). Indem etwas Petersilie in Salzwasser eingetaucht und danach verzehrt wird, gedenkt man der vergossenen Tränen der Israeliten in Ägypten und der Errettung durch die Teilung des Schilfmeers.

Die Besonderheit der Matzen

Dann nimmt man die Matzen (ungesäuertes Brot). Sie deuten auf den schnellen Auszug hin. Drei Matzen pro Tischgemeinschaft liegen bereit. Die mittlere wird herausgenommen und zerbrochen. Ein Teil davon wird versteckt und erst nach der Hauptmahlzeit wieder verwendet. Sie wird als Afikomen bezeichnet, was nicht nur „Nachtisch“ bedeutet, sondern von „aphikomenos“ („der Kommende“) abgeleitet ist, also „Brot des Kommenden“ bedeutet. Es gilt als sicher, dass diese Matze zur Zeit Jesu einen engen Bezug zur Messiaserwartung des jüdischen Volkes hatte. Für die messianischen Juden ist sie ein Sinnbild für den Messias Jesus. Zuerst isst man etwas Matze mit Salz, als Zeichen für den Bund Gottes mit den Menschen. Dann isst man Matze mit Meerrettich (Bitterkräuter). Sie erinnert an das Leiden in Ägypten. Anschließend wird ein Stück Matze mit einem Fruchtmus gegessen, das auf die Mühe bei der Herstellung der Lehmziegel hinweist.

Buchempfehlung Feste Israels

Bestellung S. 15 oder www.amzi.org



Die vier liturgischen Blöcke während der Passah-Feier

Während der Sederfeier werden in Anlehnung an 2. Mose 6,6-7 vier Becher Wein getrunken (oft nur jeweils ein Schluck davon). Diese vier Becher stehen gleichzeitig auch für vier liturgische Blöcke während der ganzen Pessach-Feier. Diese vier Elemente der Liturgie werden gemäß den vier Weinkelchen bezeichnet. Erst kommt der Becher der Heiligung, dann der Becher des Gerichturteils, dann der Erlösung und schließlich der des Lobgesangs.



1. Der Kelch des Elia

Auf dem Tisch steht heute auch ein weiterer Becher mit Wein im Gedenken an Elia, weil sein Kommen noch erwartet wird. Aus diesem Becher wird nicht getrunken. Nach jüdischer Tradition darf nur der verheißene Elia daraus trinken.

2. Das Gericht

Mit zehn Tropfen Wein, die mit dem Finger auf den Teller gespritzt werden, gedenkt man der zehn Plagen in Ägypten.

3. Das Lamm

Nach biblischer Tradition wurde immer am 14. Nisan ein Lamm geopfert, das zuvor am 10. Nisan ausgewählt wurde. In Johannes 19,31 lesen wir, dass die Kreuzigung Jesu am Vorabend des 14. Nisan, am „großen Schabbat“ bzw. „hohen Festtag“ geschah. Das bedeutet, die Kreuzigung geschah am Freitagnachmittag, denn am Abend begann sowohl der Schabbat als auch der Passah-Abend („Erew Pessach“). Nach jüdischem Brauch wurde, wenn beide Ereignisse zusammenkamen, vom „großen Schabbat“ gesprochen. Heute erinnert ein Lammknochen auf der Festtafel an das geschlachtete Lamm.

4. Passah und das Abendmahl

Was bei Christen heute als das Abendmahl bekannt ist, entstammt ursprünglich aus der damaligen Pessach-Liturgie. Als Jesus seinen Jüngern das Brot gab, nahm er

die vorher gebrochene Matze (Afikomen) und den dritten Becher Wein, eben den Kelch der Erlösung und bezeichnete sie als seinen Leib und sein Blut. Er setzte damit den Neuen Bund nach Jeremia 31, 31 ein. Im Markusevangelium lesen wir, dass er dann sagte: „Von jetzt an werde ich keinen Wein mehr mit euch trinken“. Das bedeutet, Jesus hat am vierten liturgischen Teil der Passah-Feier nicht mehr aktiv teilgenommen. Von den Jüngern heißt es jedoch (Mt 26,30), sie sangen das Danklied und gingen anschließend zum Ölberg. Bei diesem vierten liturgischen „Lobpreisabschnitt“ werden bis heute bei der Sederfeier die Psalmen 113-118 gelesen oder gesungen und damit der Abend abgeschlossen. Heute wird beim Trinken des vierten Bechers Wein noch zusätzlich der Wunsch ausgesprochen: „Nächstes Jahr in Jerusalem!“

Der symbolische Abschluss

Das Ei auf jedem Seder-Teller erinnert an die Zerstörung des Tempels und ist nachbiblischen Ursprungs. Das Ei wird an einer Kerze geschwärzt, dann jedoch aufgeschlagen, um so symbolisch an die Hoffnung eines neuen Tempels und damit an die kommende messianische Zeit zu erinnern. Bis ins 4. Jahrhundert feierten die Christen Ostern immer zur Zeit des Passahfestes, ein Brauch, dem von der Synode in Nizäa im Jahr 325 ein Ende gemacht wurde.

Das wahre Passah-Lamm

Jüdische Menschen, die an Jesus als ihren Messias glauben, danken Gott nicht nur für die Befreiung aus Ägypten, sondern auch für die Befreiung aus Tod und Sünde durch Jesus, das wahre Passahlamm. Mit dem Tod Jesu wurde das Passahfest erfüllt (Jes 53; Joh 1,29.35.36).

Das Fest der ungesäuerten Brote

Dieses Fest wird gleich anschließend an den Sederabend gefeiert (3. Mo 23,6-8). Während der Zeit von sieben Tagen darf nichts, was Sauerteig oder Hefe enthält, gegessen werden. Wer nach 2. Mose 12,15 in der Passahzeit am „Brot Ägyptens“ festhalten wollte, der gehörte nicht zu Israel. Vor dem Sederabend werden deshalb jeglicher Hefe- und Sauerteigvorrat aus dem jüdischen Haus entfernt, und das ganze Haus wie auch jedes einzelne Teil des Kochgeschirrs gereinigt. Die erste Gemeinde sah im Sauerteig ein Symbol für die Sünde. So schreibt Paulus in 1. Korinther 5,6-8: „Wisst ihr nicht, dass schon ein wenig Sauerteig genügt, um den ganzen Teig zu durchsäuern? Entfernt jeden, auch den allerkleinsten Rest des alten Sauerteigs, damit ihr und eure Gemeinde ein neuer, ungesäuerter Teig werdet. ... Meidet entschlossen den Sauerteig des Bösen und Schlechten, und lebt euer neues Leben im ungesäuerten Teig der Reinheit und Wahrheit.“ Die Gläubigen wurden dazu aufgerufen, ihr Leben vom Sauerteig zu reinigen. Das Fest der ungesäuerten Brote wurde durch die Sündlosigkeit des Opfers Jesu erfüllt (Hebr. 9,11-10,18).

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen Chag Sameach und gesegnete Ostern! ■

VERANSTALTUNGSKALENDER

www.amzi.org
info@amzi.org

März - April

März 2020

Thema: amzi Gottesdienst, Bernhard Heyl
So. 22. März 2020, 9.30 Uhr, Heilsarmee Huttwil, Höhenweg 6, Tel. 0629622711, CH-4950 Huttwil

Thema: Shabbatgottesdienst, Jurek Schulz
Sa. 28. März 2020, 15.00 Uhr, Jüdisch - Messianische Gemeinde "Adonai Zidkenu", Öjendorfer Damm 39, Tel. 040 23816307, D-22043 Hamburg-Jenfeld

Thema: amzi Gottesdienst, Bernhard Heyl
So. 29. März 2020, 10.00 Uhr, Stadtmission Oppenheim, Mainzer Str. 7, Tel. 061333839100, D-55276 Oppenheim

Thema: Die Bundesschlüsse Gottes mit Israel und der Gemeinde, Jurek Schulz
So. 29. März 2020, 18.00 Uhr, Gemeinde Licht und Leben, (In den Räumen der Maria-Magdalena-Kirche) Achtern Born 127, D-22547 Hamburg

April 2020

Thema: Gottesdienst, Jurek Schulz
So. 05. April 2020, 10.00 Uhr, Anskar-Kirche Hamburg West, Achter de Weiden 12, Tel. 04018064315, D-22869 Schenefeld

Thema: Messianische Passahfeier, Jurek Schulz
Do. 09. April 2020, 18.30 Uhr, Christengemeinde Arche Altertal, Saseler Chaussee 76a, Tel. 040 6404041, (Teilnahme nur mit Anmeldung möglich), D-22391 Hamburg

Thema: Messianische Passahfeier, Jurek Schulz
Fr. 10. April 2020, 10.00 Uhr, FeG Hamburg - Niendorf, Bondenwald 58, Tel. 04058979340, (Teilnahme nur mit Anmeldung möglich), D-22459 Hamburg

Thema: Die Auferstehungshoffnung durch Jesus Christus, Jurek Schulz
So. 12. April 2020, 10.00 Uhr, Freie evangelische Gemeinde Hamburg-Bahrenfeld, Kielkamp 49, Tel. 04089070997, D-22761 Hamburg

Thema: Mit Paulus reisen und speisen - in Jerusalem, Bernhard Heyl
Fr. 24. April 2020, 19.00 Uhr, Baptisten-gemeinde Lörrach, Feldbergstraße 12, Tel. 0049762110311, D-79539 Lörrach

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi) - unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa, informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e. V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins „tsc Chrischona“, der LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Verband.

Redaktion: Bernhard Heyl
Lektorat: Tabea Andörfer
Layout: Maja Burkhalter
Fotos: amzi
Druck: www.jordibelp.ch
Erscheinungsweise: 6 - mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen. Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) kirchenintern erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.



So können Sie die amzi und ihre Partner unterstützen

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 1013 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4
BIC: POFICHBEXXX

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN: Kto. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKLDE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

nicht vergessen!
amzi
Freundestreffen

amzi.org
Hamburg
05.-06. September 2020

Schweiz:

amzi CH
Chrischonarain 211
4126 Bettingen BS
Tel. 0041 61 712 11 38

Deutschland:

amzi D
Im Rippel 11
79639 Grenzach-Wyhlen
Tel. 0041 61 712 11 38

Jurek Schulz
Postfach 550 110
22561 Hamburg
Tel. 0049 40 771 88 310

kultour

amzi

CH Tel. 052 235 10 00
D Tel. 07732 950 5135
info@kultour.ch
www.kultour.ch

Israel und Jordanien

REISEBEGLEITUNG: JUREK SCHULZ UND JENS-PETER GAST

mit Jurek Schulz

So 21.4. – Mi 28.4 / 4.5 2020

Jaffa – Tel Aviv
Shilo - Kfar Tapuach
Bet Shean
See Genezareth
Biblisches Dorf Kfar Kedem
Gamla – Jerusalem
Jerusalem Altstadt

Israel Biking – Tour

Israel

MIT DEM BIKE «ERFAHREN»

REISEBEGLEITUNG: BERNHARD HEYL

mit Bernhard Heyl

Mo 12.10. – Do 22.10.2020

Tel Aviv
Netanya
Emek Hefer
Cäsarea
Akko
Achzivstrand
Rosh HaNikra
Shlomi
Maalot
See Genezareth
Jordandelta
Naharajim
Beit Schean

VOM MITTELMEER ÜBER GALILÄA BIS ZUM TOTEN MEER

CH Tel. 052 235 10 00
D Tel. 07732 950 51 35
info@kultour.ch / www.kultour.ch

An alle Spender aus der Schweiz!

Wir haben ein neues Buchhaltungsprogramm eingeführt. Folge davon ist, dass sich für die Spender aus der Schweiz die Referenznummer geändert hat. Auf den Einzahlungsscheinen ab dieser focus-Ausgabe ist bereits die richtige Nummer eingedruckt.

Wer allerdings bereits einen Dauerauftrag eingerichtet hat, den bitten wir, auf die neue Referenznummer umzustellen!

Einzahlung Giro versement virement versamento Girata

Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel
4153 Reinach BL

neue Referenznummer!!!!!!!

für Dauerauftrag bitte umstellen!

01-56698-0

CHF

609

042>1911010060214065+ 010566980>

Bestellungen

- | | |
|--|---------------------|
| ☐ focus israel - Papier | gratis |
| ☐ focus israel - als Mail | gratis |
| ☐ focus israel zum Weitergeben | gratis |
| ☐ Gebetsmail wöchentlich | gratis |
| ☐ Jesus und das jüdische Leben | 9.95 CHF / 8.50 € |
| ☐ Willkommen im Haus des Lachens | 20.00 CHF / 17.00 € |
| ☐ Moses lesen, Jesus sehen | 13.00 CHF / 9.00 € |
| ☐ Die mess. Verh. im Tenach | 14.80 CHF / 12.50 € |
| ☐ Das Israel ABC | 8.95 CHF / 7.50 € |
| ☐ Die Geschichte des Shelter Hostels | 14.80 CHF / 9.95 € |
| ☐ Der Israel Trail | 14.80 CHF / 9.95 € |
| ☐ Von Eden bis zum Paradies | 14.80 CHF / 8.95 € |
| ☐ Feste Israels | 9.80 CHF / 5.95 € |
| ☐ Den jüdischen Messias erlebt | gratis |
| ☐ Das Evangelium – auch für Juden | gratis |

Bitte senden Sie mir

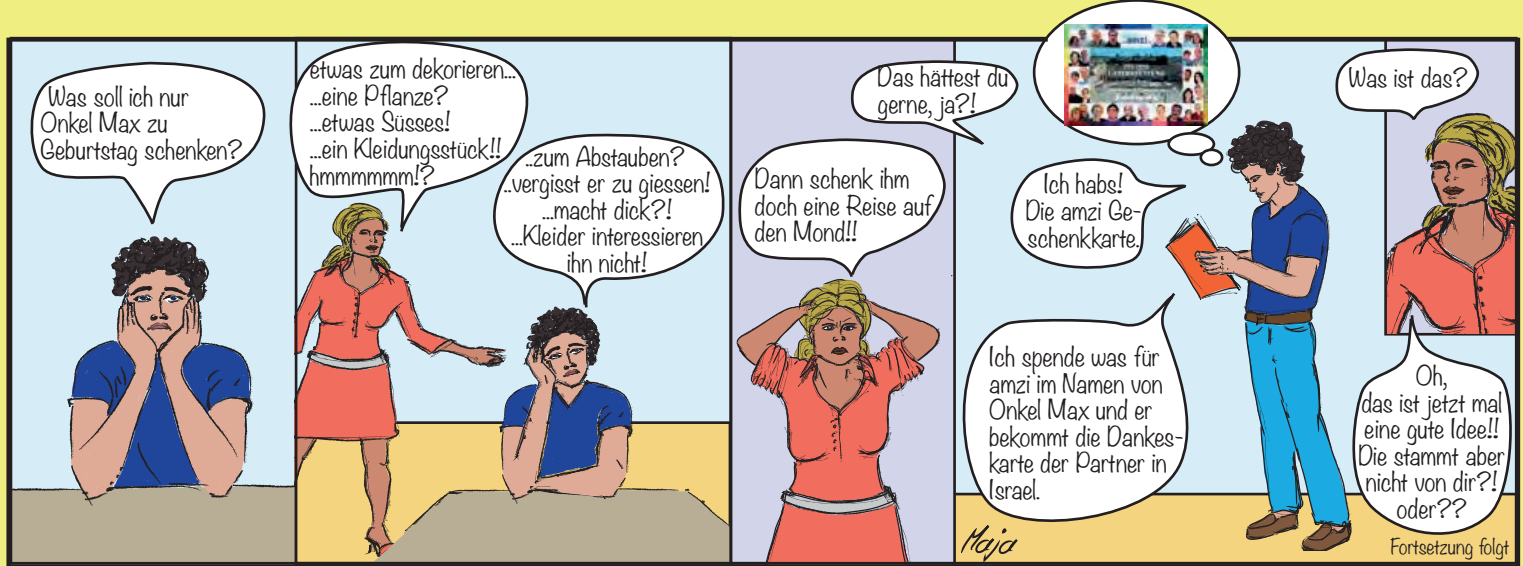
Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:



Schönblick
Hans-Ulrich Hoyer

Antisemitismus geht uns alle an
20.-22. September 2020

Save the date

Ursachen und Wirkungen

- Erscheinungsformen
- Strategien zur Überwindung
- Färbte und Zivilcourage

Weitere Informationen ab Februar:
www.schoenblick.de

kultour

SWIM & PRAY

Eilat

JERUSALEM UND TOTES MEER
mit Ueli Stettler

5. – 15. / 19. November 2020

SONNE UND WÄRME
TANKEN AM ROTEN MEER!

Bibelheim Männedorf

Abraham, der Freund Gottes und seine Nachkommen

Abrahams Gottvertrauen will uns auf unserem Glaubens- und Lebensweg herausfordern und ermutigen.

Fr 10. – So 12. Juli 2020

Referent: Ueli Stettler

Bibelheim Männedorf
Hofenstrasse 41
CH-8708 Männedorf
Tel. +41 44 921 63 11
Internet: www.bibelheim.ch

Diakonissen-Mutterhaus Lachen
Fr 19. – So 21. Juni 2020
Haus Höhenblick
Mo 22. – Do 25. Juni 2020

Die Feste Israels und Ihre außerordentliche Bedeutung für alle Bibelleser

Ebenso Einblicke in die aktuellen Ereignisse in Israel

Referent: Jurek Schulz

Diakonissen-Mutterhaus Lachen im DGD
Flugplatzstr. 91-99
D-67435 Neustadt/Weinstr.
Tel. 06327983203
Internet: www.lachen-diakonissen.de

Haus Höhenblick
Friederike-Fliedner-Str.9
D- 35619 Braunfels
Tel. 064429370
www.hoehenblick.de

Gästehaus Vandsburg

Jüdisch-messianisches Studienwochenende

Das Buch der Offenbarung

Dieses letzte Buch im Neuen Testament ist vom jüdischen Hintergrund besser zu verstehen.

Mi 03. – So 07. Juni 2020

Referent: Jurek Schulz

Gästehaus Vandsburg
Hauptstr. 167,
D- 49448 Lemförde
Tel. 0 54 43 208-277
E-Mail: gaestehaus@vandsburg.de
Internet: www.vandsburg.de